

Fasnacht

Autor(en): **W.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 2: **Un jour d'hiver dans le Jura neuchâtelois = Ein Wintertag im Neuenburger Jura = A winter's day in the Jura near Neuchâtel = Una giornata d'inverno nel Giura neocastellano**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FASNACHT

◀ Zürcher Künstler-Maskenball

Es gibt Leute, die den Zürchern jegliches Fasnachtstalent von vornherein absprechen. Zu ihnen gehört vermutlich jene Baslerin, die sich einmal ins Gewühl eines Zürcher Künstler-Maskenballes verirrt hatte und mit zunehmender Verzweiflung ausrief: «I kenn jo niemerts!» Dabei war sie zwei Tage später bei sich zu Hause stolz darauf, möglichst vielen Bekannten mit verstellter Stimme «Gäll du kennsch mi nit!» vorhalten zu können.

Man wird an einem Zürcher Künstler-Maskenball zwar kaum vermeiden können, auf Bekannte zu stossen. Aber deswegen geht man nicht hin. Wo man von Anfang an mit jedermann auf du ist, wo niemand danach fragt, ob man schon vorgestellt worden sei, da sucht man nach dem, was man noch nicht kennt: vielleicht nach dem äusseren Schein, der üppigen Perücke auf dem Kopf, vielleicht aber auch nach dem, was sich in der Maskerade enthüllt: nach dem Traum von einem schöneren Leben.

Von diesem Traum sind auch die Kinder fasznisiert, die am Nachmittag des 12. Februars zum Zürcher Kinder-Künstler-Maskenball geladen sind (Bild).

W. S. 11., 12. und 13. Februar im Kongresshaus Zürich
Photo: Franz K. Opitz

Die drei wichtigsten Tage im Jahre des Baslers

Am Fasnachtsonntag, dem 13. Februar, wenige Minuten vor vier Uhr in der Früh, gehen die Lichter in der ganzen Basler Innenstadt aus. Hunderte von Piccolos pfeifen, Hunderte von Trommeln dröhnen. Alle beginnen mit demselben Marsch, dem «Morgestraich». So nennt der Basler den Auftakt zu seiner Fasnacht. Über den Köpfen schweben die bunt bemalten Laternen mit ihrem fahlen Licht, das die unzähligen Frühauftreter am Strassenrand beleuchtet. Dann wird auch der Himmel fahler, und die durchfrorenen maskierten und «normalen» Menschen flüchten sich in die warmen Gasthäuser zu Mehlsuppe, Käs- und «Zibeles»-Wähe.

Am Nachmittag beginnt der lange Marsch der Cliques, die alle für sich, auf den offiziellen Routen, durch die Stadt ziehen. Jede verrät durch von Künstlerhand entworfene Kostüme und Masken ihr «Sujet», das ausgewählte Spottobjekt des Basler oder Schweizer Jahres. Auf dem Marktplatz befindet sich das Comité, welches die Jurierung vornimmt. Unterwegs verteilen die Cliques von ihren Wagen aus Mimosen, Orangen oder Spreu und ihre «Zeedel» – lange, bunte Papierstreifen, die in witzigen, phantasievollen Dialektversen ihr Cliquesujet erläutern.

Der Übergang in den Abend vollzieht sich langsam wie die Dämmerung. Immer mehr Leute verziehen sich in die Wirtschaft, wo später «Schnitzelbänggler» zirkulieren, um angriffslos, spitzpointierte Bild-Vers-Gebilde vorzutragen. Einzelmasken tauchen auf, die in ihrem dem

Basler eigenen frechen Mundwerk Politiker, Freunde und Bekannte auf die Rolle schieben. Die Maskenbälle sind fast ausgestorben. Dafür ziehen die Cliques, Gruppen und Grüppchen durch die Gassen der Innenstadt. Und es wird Morgen, fast vierundzwanzig Stunden nach dem Vieruhrschlag, bis die letzten Fasnachtler Schluss machen. Schluss für ein paar Stunden. Am Dienstag gehört die Strasse den «Guggemuusigen», die so laut und falsch wie möglich auf den verschiedensten Blasinstrumenten spielen. Und am Mittwoch wiederholt sich alles nochmals vom Nachmittag bis in die Nacht. Dann ist endgültig Schluss – bis zum nächsten Jahr!

Carnaval – les trois grands jours du calendrier bâlois

Quelques minutes avant quatre heures du matin, par un froid lundi, les réverbères s'éteignent soudainement dans la vieille ville de Bâle. Le son aigu des fifres, le roulement des tambours accompagnent le «Morgestraich»: Tel est le nom que les Bâlois donnent au cortège fantomatique qui marque le début du carnaval. Les lampions aux mille couleurs éclairent faiblement les faces des spectateurs massés sur les trottoirs. A l'aurore, masques et badauds transis cherchent refuge dans les cafés et restaurants pour y déguster la soupe à la farine et les gâteaux au fromage.

L'après-midi, voici les groupes masqués, les «cliques», qui défilent dans certaines parties de la ville. Chacun d'eux – par ses costumes et ses masques qui révèlent la main d'un artiste – est une satire visant une personnalité ou un événement qui a défrayé la chronique locale ou nationale. Le Comité du carnaval, faisant office de jury, s'installe sur la place du Marché pour décerner les prix. Sur leur chemin, les cliques lancent dans la foule du haut de leurs chars des branches de mimosa, des oranges et des bandes de papier coloré sur lesquelles l'esprit ironique du Bâlois, en des vers bien trroussés, donne libre cours à sa fantaisie.

Peu à peu le jour tombe, peu à peu le public remplit les cafés. Il y retrouve dans la soirée les «Schnitzelbänggler», modernes troubadours locaux tout heureux de régaler l'assistance de leurs vers pleins d'un humour caustique. Les masques aussi se font un malin plaisir de railler les têtes politiques, les amis et les connaissances. Les bals masqués sont passés de mode. En revanche, les cliques, les masques et les badauds continuent de déambuler dans les rues jusque fort tard dans la nuit. Les plus endurants n'ont que le temps de rentrer chez eux pour quelques heures de sommeil avant de retrouver, dans la matinée, la musique cacophonique des fanfares improvisées. N'est pas membre qui veut: Il faut savoir jouer faux pour être dans la note! Le mercredi, même spectacle durant l'après-midi et une bonne partie de la nuit. C'est alors, et alors seulement, que le Bâlois enterre son carnaval... en pensant déjà à celui de l'an prochain.

